Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

Bekanntmachung.

Die Wiederbesetzung der Bezirksarztstelle in Emmendingen betr.

Nr. 9435. Es wird andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der nach Emmendingen ernannte Herr Bezirksarzt Dr. Erhardt heute seinen Dienst angetreten hat.

Emmendingen, den 26. Oktober 1872.

Großh. Bezirksamt.

Fingado.

Wucherstier-Versteigerung.

Die Gemeinde Kollmarsreuthe läßt am **Mittwoch, den 6. Nov. d. J., Mittags 1 Uhr,** im Rebstockwirthshause einen fetten Wucherstier gegen Baarzahlung öffentlich versteigern, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Kollmarsreuthe, den 30. Oktober 1872.

Gemeinderath.

Bgrmstr. Lupberger.

Ganz neue Geschirre von verzinntem Eisenblech, werden in größeren Quantitäten **Donnerstag, den 14. November, früh halb 11 Uhr,** in der **Rempartkaserne** zu **Freiburg** versteigert.

Fahrniß-Versteigerung

Der Unterzeichnete läßt nächsten **Donnerstag, 7. November, Morgens 8 Uhr,** in Kollmarsreuthe in seiner Wohnung öffentlich gegen Baarzahlung versteigern:

Ein Leiterwägele, 1 Pflug, 1 eiserne und 1 hölzerne Egge, 12 Ohm Faß, 50 Centner Heu, 40 Centner Stroh und sonst verschiedener Hausrath.

Kollmarsreuthe, 30. Oktober 1872.

Mathias Vogel.

Anzeige.

Von heute an sind auf dem städtischen (vormals Berger'schen) Holzplatze wieder alle Sorten **Latten, Schindeln, Pfähle, Gartenschupfen, Dielen etc. etc.** zum Verkaufe aufgelagert.

Emmendingen, 31 Oktober 1872.

Rudolf Hetzel.

Von heute an ausgezeichneten Stoff bei Bierbrauer Laubenberger.

Anzeige.

Mein Contor befindet sich nunmehr im Hause des Herrn Karl Sexauer, Weinhändler dahier.

Karl Schwaner.

Einladung.

Sonntag, 3. November, Nachmittags 3½ Uhr, im Dreikönig (Nebenzimmer)

VERSAMMLUNG

behufs Besprechung der zu unternehmenden Schritte wegen Wieder-Verlegung der **„Bezirksbau-Inspektion Emmendingen"** in die Amtsstadt Emmendingen, wozu insbesondere die Handwerksleute eingeladen werden.

Die Flachs-, Hanf- & Abwergspinnerei Schornreuthe-Ravensburg

empfiehlt sich zum Spinnen von

Flachs, Hanf & Abwerg

im Lohn per Schneller 4 Kreuzer und sichert **reelle** Bedienung zu.

Nähere Auskunft ertheilt der Agent

Otto Rist in Emmendingen.

Flanellhemden,

eigenes Fabrikat, jede gangbare Größe in glatten und gestreiften Mustern, solid und elegant aus Flanelle gefertigt, welche in der **Wasche nicht zurückgehen,** empfehle ich meinen werthen Gönnern zu den Fabrikpreisen.

Auf Wunsch werden welche nach Maß schnellstens angefertigt.

Malterdingen, im Oktober 1872.

Jos. Bumüller.

Ausverkauf.

Familien-Verhältnisse wegen, in Verbindung meines vorgerückten Alters, veranlassen mich, mein Geschäft aufzugeben.

Um mein gut sortirtes Lager in **Tuch, Buxkins,** wie **Frauenzimmer-Stoffen,** rasch zu veräußern, verkaufe ich dieselben vom 1. Oktober an zu und unter den Fabrikpreisen.

Den Ausverkauf der andern verschiedenen Waaren mache ich später bekannt.

Emmendingen, 25. Septbr. 1872.

Joh. Woehrle.

Ein **möblirtes Zimmer** hat sofort zu vermiethen. Wer? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ich suche eine größere **Räumlichkeit** zu miethen, um Tabak darin zu lagern.

Karl Schwaner.

Bouquet und Kränze

zu Grab-Verzierungen auf Allerheiligen, und den ganzen Winter in großer Auswahl empfiehlt **K. W. Sauter.**

Die Muster in **Winterstoffen** für **Damenkleider** sind eingetroffen, was hiermit empfehlend anzeigt **E. Ruoff.**

Im **Weiherschloß** ist ein schönes **Kuhkalb** zu verkaufen.

THE GRESHAM,

Engl. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Die Gesellschaft übernimmt zu festen und billigen Prämien Lebensversicherungen und vertheilt in dreijährigen Perioden 80 Proz. ihres Gewinnes unter die mit Gewinnantheil Versicherten.

Resultate des am 30. Juni 1871 abgelaufenen 23. Geschäftsjahres:

Im Laufe dieses Jahres sind 2899 Anträge über Fr. 26,160,975 bei der Gesellschaft eingereicht, hiervon 2452 über Fr. 21,986,350 Versicherungssumme und Fr. 803,997. 80 C. Jahresprämie angenommen.

Das Prämien-Einkommen, abzüglich der für Rückversicherungen verausgabten Beträge, bezifferte sich auf Fr. 8,675,649. 60 C. Die auf Zinsen angelegten Fonds ergeben ein Erträgniß von Fr. 1,724,900. Das Gesammterträgniß aus Zinsen, der Prämien-Einnahme zugefügt, erhöht das Gesammt-Einkommen der Gesellschaft auf Fr. 10,040,550.

Nach Bestreitung aller Ausgaben verblieb am Schlusse des Jahres ein Einnahme-Ueberschuß von Fr. 3,186,197. 60 C., welcher dem für die in Kraft bestehenden Policen bestimmten Fonds zugefügt wurde. Dieser Fond erreichte am Schlusse des Rechnungsjahres die Höhe von Fr. 38,126,556. 65 C. und bildet mit den zu anderen Zwecken reservirten Summen den Gesammtbetrag des Activums mit Fr. 40,187,442. 20 C.

Prospekte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt von

A. Rotzinger in Emmendingen, Haupt-Agent und Inspektor,
Joh. Gg. Krumm in Bahlingen,
Aug. Ziller in Emmendingen,
Alex. Mayer in Lenzkirch.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 3 kr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 131. Dienstag, den 5. November 1872.

Internationale Schiedssprüche.

Abermals ist eine Streitigkeit, diesmal über die Auslegung eines Vertrages behufs einer Grenzregulirung zwischen Nordamerika und England, durch einen Schiedsspruch erledigt worden. Der deutsche Kaiser hat ihn gefällt, und zur Freude der Amerikaner und zum großen Aerger der Engländer den Erstern Recht gegeben. Dieser Schiedsspruch hat, wie das Genfer Urtheil über die Alabamaansprüche Amerikas, den Vertrag zur Grundlage, den beide prozeßführenden Staaten in Washington abschlossen, um ihre Händel aus dem Bereich der Waffen zu stellen und friedlich zu schlichten. Ohne Zweifel wird auch dieser Schiedsspruch angerufen werden, um die Thorheit und Verwerflichkeit der Waffenentscheidungen darzuthun, und die Möglichkeit des ewigen Friedens zu erweisen. Leider wird die Berufung auf diese, ohnehin im Völkerverkehr ja gar nicht unerhörten Präzedenzfälle, eben so wenig schlagend als wirksam sein. Rechnen wir zum Beweis ein großes, unserer Erinnerung wahres Beispiel, gedenken wir der seligen deutschen Bundesakte, welche die Gewalt unter Bundesstaaten gänzlich ausschloß, eine Austrägal-Instanz und eine Vollstreckungskompetenz des Bundestags hatte, und doch nicht verhüten konnte, daß das Jahr 1866 Deutschlands Bundesstaaten gegen einander bewaffnete, und Deutschlands Heere gegen einander zum Krieg führte. Das Moment, welches den Krieg nothwendig machte, wenigstens nach Ansicht der beiden Großstaaten, Preußen und Oesterreich, lag über dem Inhalt der Bundesakte hinaus, eine Lösung war nicht schiedsrichterlich, sondern nur thatsächlich möglich, denn es handelte sich um Feststellung einer nur im Kampfe zu eruirenden Thatsache, wer soll die Hegemonie in Deutschland haben.

Gedenken wir ferner des Jahres 1870. Die Frage, ob ein ferner Zweig Hohenzollerns, dem preußischen Königshause kaum historisch nachweisbar, jedenfalls nach gemeinbürgerlichen Begriffen gar nicht verwandt, dagegen den Napoleoniden sehr nahe verwandtschaftlich verbunden, in Spanien zum König gewählt werden dürfe; diese noch gar nicht wirklich gewordene Frage, die nur als Möglichkeit vorlag, war der erste Anlaß für Frankreich, gebieterisch sein Veto einzulegen. Preußens König war so nachgiebig gegen dies Veto, daß er die Kandidatur des Hohenzollern'schen Namensvetters beseitigen ließ. Selbst Ollivier hält damit den bedenklichen Zwischenfall für erledigt, aber Napoleon und seine Intimen wollten mehr. „Sie bedurften für sich, für ihr Prestige bei den ruhmsüchtigen Franzosen entweder einen Akt tiefer Demüthigung der Preußen oder einen Krieg, den sie sich freilich mit französischen Siegen in ihrer Einbildung ausschmückten. Wo war hier ein Schiedsgericht und ein Schiedsspruch möglich? Gerade so wenig konnte sich Frankreich bei der Eigenthümlichkeit seiner Interessen einem solchen unterwerfen, als Preußen es hätte thun können, das seine Ehre nicht erst im Prozeß zu vertheidigen Ursache hatte.

So wenig ein Duell unter eifersüchtigen oder durch tödtliche Beleidigungen gereizten Gegner durch Einsetzung von Gerichten, nenne man sie Ehrengerichte oder wie man will, schlechthin verhindert wird, so wenig Einigungsämter die Lohnfrage so reguliren können, daß sich Arbeiter und Arbeitgeber ihrem Spruch schlechthin unterwerfen und daraufhin die Arbeit fortsetzen, selbst wenn z. B. die Arbeitgeber mit Nachtheil fortarbeiten müßten, so wenig in tausend andern Fällen des Lebens der Streit damit beseitigt wird, daß er der Entscheidung eines Dritten unterworfen werden könnte, so wenig ist im Konflikt der Völker ein Ende des Kriegs lediglich von Schiedssprüchen zu erwarten. Man kann England zum Trost für die Schlappen, die seine Diplomatie durch die jüngsten Schiedsurtheile erhielt, den Stolz gönnen, ein großes Beispiel der Entsagung gegeben zu haben, aber man darf nicht vergessen, daß die den Schiedssprüchen zu Genf und Berlin unterworfenen Gegenstände doch mehr untergeordneter Art waren, einen Krieg weder lohnten noch erforderlich machten, keine Lebensfrage für Staat oder Dynastie bildeten, ja man darf vor Allem nicht vergessen, daß, als die Alabamafrage von Amerika mißbraucht wurde, um die sog. indirekten Schäden im Betrag von Milliarden geltend zu machen, England, ohne den Schiedsspruch zu erwarten, erklärte, daß es unter solchen Umständen daß Schiedsgericht gar nicht mehr anerkenne und lieber das Schlimmste, den Krieg, über sich nehme, als daß es sich gefallen lasse, daß ein solch maßloser Anspruch Gegenstand des schiedsgerichtlichen Verfahrens werde.

Würde Frankreich seine Revanchegelüste zur That umsetzen wollen und verlangen, daß Elsaß-Lothringen, daß die Rheingrenze ihm abgetreten würde, wie könnte dies der Gegenstand eines Schiedsgerichts werden? Ein Gericht kann mit Erfolg nur da entscheiden, wo ein Anspruch möglicherweise einen Rechtsgrund für sich hat, und der Gegner dies anzuerkennen in der Lage ist. Forderungen, die aus Eroberungsgier — Revanchelust — eitler Rechtsüberschätzung hervorgehen, solche, die auf politischen Berechnungen und Absichten beruhen, sind keines Schiedsspruchs fähig, weil jeder Theil ihnen gegenüber sein eigenes, individuelles Urtheil gelten lassen kann, nicht das eines Dritten, scheine dieser auch parteilos. Der ewige Frieden ist daher durch den Washingtoner Vertrag und die jüngsten Schiedssprüche weder angebahnt, noch überhaupt einen Schritt näher gebracht.

Herz und Geld.

Novelle von Emil Blau.

(Schluß.)

Es war wohl zu erkennen, daß diese mit bewegtem und ergreifendem Tone gesprochenen Worte nicht ganz ohne Eindruck blieben; wenigstens zauberte die Bemerkung Wilhems, daß er jeder Mitgift entsage, in den harten Zügen des Bauern einen leisen Schimmer der Befriedigung hervor, welcher jedoch sehr bald wieder verschwand. Kilian warf sich in das Sopha zurück und sagte trotzig: „Ueber mein Thun und Lassen bin ich Euch keine Rechenschaft schuldig — es bleibt bei dem, was ich gesagt!"

Weinend sank Anna auf einen Stuhl und verhüllte das Antlitz, während Wilhelm ungemein elend und niederschlagen dastand.

Gegen den Ofen gelehnt hatte Anton schweigend aber mit regstem Mitgefühl diese Szene verfolgt. Eine Thräne der Rührung schimmerte bei den Leiden des geliebten Freundes sowie des armen Mädchens in seinen Augen; jetzt schien ihn jedoch ein glücklicher Gedanke erfaßt zu haben, denn er trat plötzlich auf den Bauern zu und sagte sanft lächelnd und in einem Tone, der etwas Unwiderstehliches hat: „Bitte, Herr Nachbar, kommen Sie auf einen Augenblick mit mir in das Nebenzimmer — ich habe Ihnen etwas sehr Wichtiges mitzutheilen." Zugleich ergriff er die Hand des Angeredeten und zog ihn halb gewaltsam mit sich fort.

Die Thüre schloß sich hinter den Fortgehenden. Wilhelm näherte sich der Geliebten, zog deren Hand an seine Lippen und brach in die Worte aus: „Ich ahnte es vorher, Anna. Das Walten des Schicksals ist unbarmherzig — auch Antons Bemühungen werden fruchtlos sein, der Widerstand Deines Vaters ist nicht zu bewältigen. O Gott, daß Du meinetwegen so unsäglich leiden mußt. Mit meinem Herzblut wollte ich freudig jede Deiner Thränen aufwiegen! Der Schimmer von Glück, der mich traf, ist schnell erloschen. Ich werde den erworbenen Hof verkaufen, wieder in die Ferne gehen, um nie mehr zurückzukehren. — Du aber suche mich zu vergessen, den Wunsch des Vaters zu erfüllen," und er legte seine Hand an die Stirn, welche fieberhaft brannte.

„Wilhelm, mein theurer Wilhelm" hauchte das Mädchen, sanft die Hand von seiner Stirn ziehend, sie in der ihrigen pressend und ihm mit grenzenloser Liebe in die Augen sehend, „thue das nicht — sonst brichst Du mir wirklich das Herz! Nun ich Dich nach langer Trennung endlich wiedergesehen, könnte ich Dein Scheiden unmöglich ertragen. Ich habe dem Vater gelobt, ohne seine Einwilligung nie an Deiner Seite vor den Altar zu treten, Dir aber schwöre ich zu, ebensowenig jemals die Gattin eines andern Mannes zu werden; und Du wenigstens zweifelst wohl nicht an meiner Festigkeit. Wenn Du in der Heimath bleibst, werde ich stark sein, wie es auch kommen mag. Laß uns, so lange wir auf Erden wallen, durch die heiligste Freundschaft verbunden bleiben; es gibt ja keine irdische Gewalt, die unsere Herzen auseinanderzubringen vermag. Sprich, Geliebter, willst Du mir zu Liebe den Gedanken, in die Ferne zu ziehen, ganz aufgeben und für immer in der Nähe Deiner Anna weilen?"

Wochenschau.

Die von dem Kleeblatt von Kleist-Retzow, von Senfft-Pillsach und Graf zur Lippe geleitete Feudalpartei des Herrenhauses hat bei den Berathungen über den aus dem Abgeordnetenhause herübergelangten Entwurf der Kreisordnung eine größere Zähigkeit entwickelt, als wahrscheinlich selbst in den Kreisen der Regierung erwartet worden ist. Schon die in den ersten Sitzungen gefaßten Beschlüsse, welche wir bereits in unserem letzten Wochenberichte hervorgehoben haben, mußten für jeden Einsichtigen alle Zweifel darüber beseitigen, daß es der Herrenhausmajorität nur darum zu thun war, ihre einseitigen längst überlebten und mit dem Geiste des konstituellen Staats in schroffstem Widerspruch stehenden Vorrechte und Privilegien zu konserviren und jede Brücke der Verständigung mit dem Abgeordnetenhause abzubrechen. An dem Egoismus der engherzigsten Sonder-Interessen mußten die sachlich überzeugenden Gründe der bürgerlichen Mitglieder und die entgegenkommendsten Versicherungen der Vertreter der Staats-Regierung abprallen. Weder der gegen verschiedene einflußreiche Herren persönlich ausgesprochene Wunsch von höchster Stelle noch die von offiziellen und offiziösen Organen der Regierung betonte Nothwendigkeit, die Kreisverfassung durchzuführen, mit der eine ganze Reihe unabweisbarer Reformen zusammenfallen, vermochte die Junker zu Zugeständnissen zu bewegen, und ihre Wortführer stellten vielmehr den Vorstellungen der Minister den unverhülltesten Hohn entgegen. Die Vorlage wurde ganz nach den Beschlüssen der Komission umgestaltet und nachdem selbst das Virilstimmrecht in wenig modifizirter Form wieder hergestellt war, mußte sich selbst der Regierung die Ueberzeugung aufdrängen, daß jede Möglichkeit der Verständigung mit dieser Majorität vorüber war. Vor der Schlußabstimmung über das ganze Gesetz erklärte denn auch in der Donnerstags-Sitzung der Minister des Innern Graf Eulenburg, daß die Regierung entschlossen sei, auch gegen den Willen der augenblicklichen Majorität des Herrenhauses die Kreisordnung auf denselben Grundlagen durchzusetzen. Der Hauptwortführer der Majorität, Herr v. Kleist-Retzow folgte mit der Erklärung, daß nunmehr auch diese an die gefaßten Beschlüsse sich nicht mehr gebunden halten könne, und da auch die liberalen Mitglieder in dem gänzlich verstümmelten Entwurf die Grundlagen für eine gedeihliche Reform nicht mehr erblicken konnten, so wurde durch die vereinigten Stimmen der Feudalen und Liberalen die Kreisordnung für den Augenblick begraben. Da somit der Hauptzweck für die Wiederaufnahme der im Juni dieses Jahres vertagten Session vereitelt war, so war der unmittelbare Schluß derselben eine selbstverständliche Folge. Am Freitag Nachmittag wurde denn auch der Landtag in ganz formloser Weise durch den Kriegsminister geschlossen. Am Abend desselben Tages enthielt aber bereits der Staatsanzeiger die Einberufung des Landtags zu einer neuen Session am 12. November. Nach der ausdrücklichen Erklärung der Staatsregierung wird die Kreisordnung zu den ersten Vorlagen dieser neuen Session gehören. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird dieselbe zunächst und zwar in der von der Regierung bereits in Uebereinstimmung mit dem Abgeordnetenhause genehmigten Fassung dem Herrenhause zugehen. Es fragt sich nun, welches die „verfassungsmäßigen Mittel" sind, welche Regierung anwenden wird, um die Hartnäckigkeit der Pairs zu überwinden. In unterrichteten und der Regierung nahestehenden Kreisen scheint sie zu einem sogenannten liberalen Pairsschub entschlossen zu sein, d. h. zur Ernennung so vieler Mitglieder, als zur Erreichung einer gefügigen Majorität angemessen erscheint. Wir sind nicht Freunde eines Zweikammersystems, welches eine Spaltung des doch nur einheitlichen Volkswillens gestattet, und stehen in dieser Beziehung auf demselben Standpunkte, welchen Waldeck in seiner ersten Rede vor Berliner Wählern einst entwickelt hat, aber selbst auf dem Boden des bestehenden Verfassungsrechts erscheint eine solche Maßregel, wie ein Pairsschub einmal ist, in sehr bedenklichem Lichte. Jedenfalls — und dies wird selbst von den am wenigsten liberalen Organen zugestanden — mußte damit eine Umgestaltung des Herrenhauses Hand in Hand gehen. Es wäre dies um so nothwendiger, als voraussichtlich bei den von der Regierung namentlich auf kirchenpolitischem Gebiete beabsichtigten Gesetzen ein nicht geringerer Widerstand zu überwinden sein wird. Unserer Meinung nach läßt übrigens die Verfassung der Regierung einen weit einfacheren Weg übrig, den Widerstand der Feudalpartei zu brechen, den sie indeß wahrscheinlich nicht betreten wird.

Die kleine Schweiz geht gegenwärtig dem großen deutschen Kaiserreich in dem begonnenen Kriege mit der römischen Kurie mit gutem Beispiel voran. Die Genfer Kantonalregierung hat unter Billigung der Bundesregierung die Auflehnung des sogenannten Bischofs Mermillod damit beantwortet, daß sie sämmtliche Pfarrer des Kantons, welche diesen blos von der Kurie einseitig ernannten Prälaten als solchen anerkannten, einfach für abgesetzt erklärte und die Gemeinde zur Wahl neuer Pfarrer berief. — Die am 27. Okt. vollzogenen Wahlen in den schweizerischen Nationalrath sind überwiegend im Geiste der Bundesreform ausgefallen.

In der französischen Republik bereitet man sich allseitig auf den Wiederzusammentritt der National-Versammlung vor, welche nach dem Willen des Präsidenten jetzt auch die Erledigung der Verfassungs-Fragen in die Hand nehmen soll.

Baden.

* **Emmendingen**, 2. November. Unser Friedhof gleicht heute einem schönen Blumengarten. Gerne anerkennen wir das von Jahr zu Jahr wieder zunehmende Bestreben, unsere Pietät gegenüber unsern theuern Todten durch sorgfältiges Instandhalten und Pflegen ihrer letzten Ruhestätten an den Tag zu legen. Besonders geschmackvoll war auch das Grab des Herrn Gemeinderaths-W. Berger verziert und wird hoffentlich auch in den kommenden Jahren stets das gleiche der Fall sein.

* **Hecklingen**, 31. Okt. In Folge von Geistesstörung erhängte sich heute der ledige 30 Jahre alte A. W. von hier.

Vom Kaiserstuhl, 24. Okt. Seit Monaten sehen wir Baumaterialien von Riegel über Endingen und Königschaffhausen nach Sasbach zur künftigen Schiffbrücke Sasbach-Markolsheim an den Rhein führen. Allgemein hegte man bei uns die Hoffnung, daß mit der Herbstzeit auch die fragliche Brücke vollendet sein würde. Leider hat sich diese Erwartung nicht nur nicht erfüllt, sondern es sind selbst, besonders auf der Elsässer Seite, die durch das Hochwasser verdorbenen Zufuhrstraßen noch nicht einmal so weit hergestellt, daß mit beladenen Fuhrwerken die fliegende Brücke benützt werden kann. Derselbe Mißstand herrscht auch bei der Weisweil-Schönauer Drahtseilbrücke, so daß z. B. Weinfuhren aus unserer Gegend nach jenseitigen, in gerader Richtung von hier liegenden Reborten meistens über Altbreisach oder gar über Kappel fahren müssen. Möge der neu zu ernennende Bautechniker diesen Rheinübergängen endlich jene Aufmerksamkeit und jenes Interesse zuwenden, die sie in so hohem Grade verdienen.

(Bad. Lds.-Ztg.)

△ **Mannheim**, 2. Nov. Wie wir hören, wird die Rheinische Hypothekenbank in der zweiten Hälfte des November eine weitere Pfandbrief-Emission veranstalten. Die Bank beabsichtigt, um zahlreichen Anfragen entgegenzukommen, nunmehr 4½% Pfandbriefe unter günstigen Bedingungen zu emittiren.

Baden, 1. Nov. Nachdem sich das Herannahen des letzten Spiels schon seit einigen Tagen durch vermehrten Besuch der Spielsäle deutlich genug angekündigt hatte, brachte der gestrige Abend noch eine solche Masse von Fremden, daß der Verkehr der höchsten Saisonblüthe um ein bedeutendes überschritten war und Hr. Dupressoir mit dem Ausfall dieses „dernier coup" sicher zufrieden ist. Namentlich gegen 10 Uhr war in den Sälen kaum mehr durchzukommen, und Viele, welche gewillt waren, zum letzten Male noch um das Lächeln Fortuna's sich zu bewerben, konnten kaum an die Ränder der Tische gelangen, so sehr waren diese umlagert von Leuten, welche vor Begierde brannten, ihre Dankopfer für so viele Genüsse und Freuden auf dem grünen Tische niederzulegen. Der in Ems beim Schlußspiel vorgekommene Ulk fand in Baden keine Nachahmung, wie hier überhaupt keinerlei Unfug getrieben wurde. So bekam die sehr verstärkte Sicherheitsmannschaft fast nichts zu thun, als einige Gentlemen, welche die mißgünstige Laune des Schicksals nicht mit dem gehörigen Gleichmuthe aufnahmen, sondern es für angemessen erachteten, sich in höchst anzüglichen Redensarten zu ergehen, mit sanfter Gewalt an die Luft zu setzen. Im Ganzen aber verlief der Abend auf höchst ruhige Weise und der Fall des Königreichs Baden-Baden unter dessen dritter Dynastie Dupressoir geschah nicht mit gewaltigem Krachen, wie sonst Weltreiche zusammenstürzen, sondern in der in den Badener Spielsälen gewöhnten geräuschlosen, discreten Manier. Mögen sich mitleidige Seelen beruhigen: S. M. der König von Baden-Baden, Emil der erste und letzte, ist weich gefallen: der Reinertrag der letzten Spielsaison soll sich auf 5 Millionen Francs belaufen.

Vermischte Nachrichten.

Frankfurt, 1. Nov. Gestern kamen 15 junge Elsaß-Lothringer hier durch, welche als Einjährig-Freiwillige in die Garnison von Potsdam einrücken.

Mülhausen, 30. Okt. (N. Mühlh. Ztg.) Eine freudige Aufregung herrscht heute unter einem großen Theil der Bevölkerung, unter allen Arbeitern des Hauses Dollfus-Mieg u. Cie., hauptsächlich aber unter den Armen der Stadt. Hr. Johann Dollfus, weiland Bürgermeister der Stadt Mülhausen, der Gründer und Beförderer so manches Gemeinnützigen und Guten im Lande, feiert heute seine goldene Hochzeit. Man sagt, jeder Arbeiter im Hause Dollfus-Mieg u. Cie. erhalte bei diesem Anlasse ein Geschenk; die Jüngsten 20 Franken und je nach der Zeit, die einer im Hause gedient, mehr, so daß solche, welche schon 40 Jahre im Geschäft sind, 500 Fr. beziehen, einer mit 65 Jahren Dienstzeit sogar 600 Franken. Den auf dem Rathhaus einregistrirten Armen soll jedem ein Thaler ausgehändigt werden. Leute, welche mit den Registern der Fabrik und der Armenpflege näher vertraut sind, veranschlagen die zur Verschenkung kommende Summe auf über 150,000 Franken. Die Hochzeitsfeier selbst findet in Villeneuve am Genfer See auf dem Gute des greisen Bräutigams statt und wird sich bei diesem Anlasse die ganze große Familie dort zusammenfinden.

— Ein interessantes Dokument befindet sich, wie die „Sp. Ztg." meldet, im Besitze eines Dokumentensammlers in Berlin. Dasselbe ist ein Todesurtheil, gefällt über einen gewissen Pötzl, welcher mittelst Stranges zum Tode verurtheilt wurde. Das Urtheil ist von einem Vorfahren Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck auf Schloß Burgstall gefällt, von 12 Schöppen mitunterzeichnet, die bei ihrer Namensunterschrift ihr Siegel beigefügt haben. Die Urkunde ist wohl erhalten und deutlich zu lesen.

— (Bündiger Rath.) (Fl. Bl.) „Können Sie mir vielleicht sagen, wie ich am sichersten und schnellsten auf den Brandplatz gelangen kann?" — „O ja, da laufen Sie nur der Spritze nach — die fahrt hin.

Wyhl.

Geboren.

3. Juli. Paul u. Peter, (Zwillinge), Vater Joh. Georg Bauer, Landwirth.
3. „ Pius, Vater Balthasar Bleyer, Taglöhner.
11. „ August, Vater Stefan Hanselmann, Landwirth.
16. „ Maria Anna, Vater Franz Schwörer, Landwirth.
18. „ Magdalena, Vater Georg Götz, Taglöhner.
21. „ Paul, Vater Franz Dirr, Landwirth.
24. „ Maria Anna, Vater Adam Schwörer, Landwirth.
25. „ Emilie, Vater Adolf Fichter, Küfer.
25. „ Anna, Vater Blasius Schwörer, Wagner.
26. „ Jakob, Vater Jakob Käßheimer, Taglöhner.
5. August. Lorenz, Mutter Justina Schwörer, Dienstmagd.
16. „ Hermann, Vater Alexander Anton Schweizer, Taglöhner.
23. „ Adolf, Vater Protas Lehmann, Landwirth
26. „ Todtgeb. Kind, Vater Johann Nasch, Landwirth.
30. „ Meinrad, Vater Alois Röttele, Landwirth.
4. Septbr. Adolf, Vater Valentin Deschger, Landwirth.
5. „ Maria, Vater Lorenz Braun, Landwirth.
14. „ Sophia, Vater Vinzens Lehmann, Landwirth.
18. „ Richard, Vater Peter Röttele, Landwirth.
26. „ Theresia, Vater Peter Braun, Waldhüter.
22. „ Anna, Vater Jakob Späth, Zimmermann.

Getraut.

1. Juli. Protas Ziser, Landwirth, mit Balbina Bitt.
28. August. Josef Noßler, Landwirth, mit Katharina Dirr.
1. Septbr. Karl Bauer, Seiler, mit Katharina Flamm.
8. „ Georg Schweizer, Landwirth, mit Rosa Ziser
23. „ Josef Müßle, Weber, mit Maria Anna König.
9. April. Johann Kerzenmacher, Schuster, mit Regina Friedrich.

Gestorben.

3. Juli. Peter, Kind des Landwirth Bauer, 6 St. a.
28. „ Anton Bauer, Landwirth und Wittwer, 76 J. a.
16. August. Hermann, Kind d. Taglöhner Alexander Schweizer, 10 Min. a.
22. „ Balbina Schweizer, geb. Burkert, 35 J. a.
26. „ Todtgeb. Kind des Landwirth Joh. Busch.
11. Septbr. Adolf, Kind des Landwirth Lehmann, 20 Tag. a.
25. „ Adolf, Kind des Landwirth Deschger, 21 Tag a.
26. „ Lorenz, Kind der Dienstmagd Schwörer, 1¾ M. a.

Freiburger Stadttheater.

Dienstag, 5. Nov. **Der Freischütz**, Oper in 4 Akten von C. M. v. Weber.

Mittwoch, 6. Nov. (Z. E. wiederholt.) **Das Stiftungsfest**, Schwank in 3 Akten von Moser. Hierauf: **Schneider Fips**, Posse in 1 Akt von A. v. Kotzebue.

Donnerstag, 7. Nov. (Z. E.) **Novität.** Aus der Gesellschaft. Lustspiel in 4 Akten v. Bauernfeld

Samstag, 9. Nov. **Martha, oder der Markt zu Richmond.** Oper in 4 Akten von Flotow.

Sonntag, 10. Nov. **Die Spitzenkönigin**, Charakterbild mit Gesang und Tanz von Hugo Müller.

„Alles, Alles, was Du willst, Engel meines Lebens!" stammelte Wilhelm, in der Ueberzeugung, daß es die letzte Umarmung sein würde, das junge Mädchen leidenschaftlich an sein Herz drückend.

„Kilian, Ihr seid rein närrisch!" begann Anton, der seinen Mann wohl kannte, sobald Beide im Nebenzimmer waren. Jeder andere Vater würde mit Freuden zugreifen, wenn er einen solchen Schwiegersohn erhalten könnte. Ich sage Euch, es gibt keinen besseren Menschen als Wilhelm Eberhard, den ich mit Stolz meinen heißgeliebten Freund nenne, für dessen Wohlergehen in seiner neuen Besitzung ich in jedem Augenblicke mit meinem ganzen Hab und Gut einstehe. Und wollt Ihr Eure eigene Tochter mit Gewalt unglücklich machen? Habt Ihr kein menschliches Herz mehr? Seid Ihr denn ein Rabenvater?"

Diese kräftigen Worte imponirten Kilian ungemein. So hatte noch Keiner mit ihm zu reden gewagt und der Sprechende war dazu der angesehenste und reichste Mann des Dorfes. Trotzdem ließ er das nicht bemerkbar werden, auch war der Aerger über den Verlust der Wiese mächtiger als jedes andere Gefühl in ihm. „Wenn Ihr mir weiter nichts zu sagen habt, so hätte es des Alleinseins wohl nicht bedurft," versetzte er mürrisch. „Ich thue in meinem Hause was ich will, gerade so wie Ihr in dem Euren; außerdem begreife ich nicht, was Euch zu dem Glauben veranlaßt, daß Eure Verwendung für Wilhelm mich umstimmen könnte, während gerade Ihr durch den Kauf der Wiese mir nicht allein bedeutenden Schaden, sondern auch Schimpf und Schande vor allen Leuten bereitet habt."

„Da werdet Ihr gleich sehen, wie ungerecht Ihr oft urtheilt, Nachbar", fuhr Anton fort. „Ich kaufte die Wiese nur deshalb, weil ich erfahren hatte, daß ein Wirth aus Marienau dieselbe durchaus erwerben und den dafür geforderten Preis gern zahlen wollte. Sollen wir Lichtfelder es dulden, daß Leute aus fremden Dörfern auf unserer Feldmark Grundstücke besitzen? Die Wiese ist prächtig, übrigens für mich ohne besonderen Werth, da sie außerhalb meines Gutes liegt. Was meint Ihr, Kilian, wenn ich sie Euch verkaufe?"

„Anton, ist das Euer Ernst? stammelte der Bauer in der Ueberraschung der ersten Freude; sehr bald erwachte jedoch sein Geiz und er fügte etwas kleinlaut, wenn auch mit gierigen Blicken hinzu: „Aber Ihr werdet sicherlich einen ungeheuern Preis dafür verlangen?"

„Das hängt von Euch ab", entgegnete lächelnd Anton, dessen Herz an dem Gelingen seines Planes nicht mehr zweifelte und deshalb vor Wonne mächtig klopfte. „Seid Ihr vernünftig und willigt in die Heirath der beiden jungen Leute ein, so lasse ich Euch die Wiese für den halben Preis, den ich selbst gegeben — andernfalls verkaufe ich sie Zeit meines Lebens nicht und wenn man mir das Zehnfache dafür bieten würde!"

„Ihr wollt das halbe Geld verlieren?" fragte Kilian, der seinen Ohren nicht zu trauen wagte.

„Ja mit Vergnügen!"

„Wollt mir das gleich schriftlich geben?"

„Sofort!"

„Und die Angelegenheit bleibt ein Geheimniß zwischen uns?"

„Sicherlich!

Mit zitternden Händen brachte der alte Bauer Papier und Feder eiligst hervor und Anton schrieb die Versprechung nieder. „Hier! Seid Ihr zufrieden?" fragte er, ihm das Papier hinreichend. „Selbstverständlich habe ich hinzugefügt, daß der Verkauf nur giltig sein soll, wenn Ihr meinem Freunde die Hand Anna's gebt."

Ein triumphirendes Lächeln breitete sich über die verwitterten Züge Kilians aus, als er das Papier in ein Cuvend verschloß und dann ausrief: „Endlich ist mein heißester Wunsch in Erfüllung gegangen! Aber Ihr sollt auch sehen, daß mir das Glück meiner Tochter keineswegs so gleichgiltig ist, als Ihr denkt." Dann öffnete er die Thüre, trat in die Wohnstube ein, führte Wilhelm seiner Tochter zu und sagte: „Anton ist ein wahrer Tausendkünstler; er hat alle meine Bedenklichkeiten so zu heben gewußt, daß ich jetzt herzlich gern in Eure Verehlichung einwillige. Uebrigens bekommt Anna als Mitgift nur ihr mütterliches Vermögen mit — selbstverständlich nach Abzug aller Ausgaben, welche sie gegen meinen Willen zur Unterstützung armer Leute gemacht ha — und mehr keinen Pfennig, so lange ich lebe."

Sprachlos vor Ueberraschung, Aug' in Aug', standen die beiden Liebenden einander gegenüber, während ihre Herzen dem Uebermaße des Entzückens fast zu erliegen drohten — aber nur wenige Sekunden und sie sanken laut jubelnd einander in die Arme, aus denen sie jetzt kein Donnerruf mehr emporschreckte.

Die treue und wahrhaft innige Freundschaft zwischen den glücklichen Familien Weiß und Eberhard wurde im Dorfe und in der ganzen Umgegend sprüchwörtlich; ungeachtet aller Bitten seiner dankbaren Freunde verrieth jedoch Anton das Geheimniß ihrer Vereinigung nicht. Erst als nach mehreren Jahren und von Wenigen betrauert Vater Kilian nicht allein von der Wiese, sondern auch von allem Gold und Besitzthum scheiden und sich gleich dem ärmsten Menschenkinde mit dem engen Raume zwischen vier Brettern in der kühlen Erde begnügen mußte fand sich bei Revision des Nachlasses jene Verpflichtung vor, wodurch endlich das Räthsel gelöst wurde.

Aufforderung.

Noch nicht angemeldete Forderungen an den verlebten C. Wilhelm Berger von hier müssen zum Zweck der Berücksichtigung in der Theilung bis zum **15. November l. J.** bei der unterfertigten Stelle eingereicht werden.

Ebenso werden Diejenigen, welche aus was immer für einem Verhältniß etwas in die Erbmasse schulden, aufgefordert, binnen gleicher Frist Zahlung an die Stadtkasse dahier zu leisten und zwar bei Vermeidung gerichtlicher Betreibung.

Emmendingen, 1. November 1872.

Bürgermeisteramt.
Wenzler.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden

am Dienstag, 3. Dezbr. 1872,
Vormittags ½9 Uhr,

im Rathhause zu **Theningen** der Ehefrau des H. M. Dreher, **Emilie** geborenen **Rieß** daselbst folgende

Liegenschaften:

1. 2 Viertel 76 Ruthen Acker im Bech neben Jak. Heß und Georg Trautmann . . . . . 700 fl.
2. 2 Viertel 18 Ruthen Acker in der Heiden neben Andreas Gebhard und Engelhard Sonntag . . 350 fl.
3. 1 Viertel 46 Ruthen Acker in der Bühne neben einem Anwender und Chr. Lapp . . . . . 400 fl.
4. 1 Viertel 23 Ruthen Acker im Thalacker neben Jakob Schmidt u. Jakob Breisacher . . . . . 375 fl.
5. Die Hälfte an einer zweistöckigen Behausung, Scheuer, Stall, Schopf, Schweinställe und aller Zugehörde mit Brauerei-Einrichtung an der Breisacher Straße neben Mich. Bolz und Jakob Krayer, und die Hälfte an 100 Ruthen Garten im Dorfe neben Ludwig Gebhard und der Straße . . . 2000 fl.

öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Emmendingen, 26. Oktober 1872.

Der Vollstreckungsbeamte.
G. Leonhard,
Notar.

Vergebung von Straßenbau-Arbeiten.

Mittwoch, 13. November l. J.,
Vormittags 11 Uhr,

versteigert die unterfertigte Stelle die Herstellung der Erdarbeiten zur Straßen-Correction Sasbach-Jechtingen in zwei Loos-Abtheilungen

I. Loos von Prof. 31—17 zu 517 fl.
II. Loos von Prof. 17 — 9 zu 146 fl.
Zusammen 663 fl.

Die Zusammenkunft findet statt auf der Bäustelle am Eicherberg zwischen Sasbach und Jechtingen.

Freiburg, 30. Oktober 1872.

Gr. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.
Ruoff.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am

Montag, 2. Dezember 1872,
Vormittags halb 9 Uhr,

dem **Karl Gustav Rieß** von **Theningen** im Rathhause zu Theningen folgende

Liegenschaften:

1. 1 Viertel 56 Ruthen Acker im Erbsenbrecht, neben Erhard Hissin und Friedrich Liebengut Anschlag . . . . . 450 fl.
2. 2 Viertel 19 Ruthen Acker allda, neben Ludwig Gebhard und Anwender . . 650 fl.
3. 2 Viertel 3 Ruthen Acker am Freiburger Weg, neben Georg Fuchs und Engelhard Sonntag . . . 575 fl.
4. 1 Viertel 8 Ruthen Acker Langstrecken, neben Georg Menton und Georg Ehrler 340 fl.
5. 1 Viertel 9 Ruthen Acker im Schild-Acker, neben Christian Mösinger und Gustav Rieß, Bäcker . . 250 fl.
6. 1 Viertel 45 Ruthen Acker in der Heiden, neben Friedrich Zimmermann und Gottlieb Willaredt . 350 fl.
7. 1 Viertel 40 Ruthen Acker im Stiegacker, neben Georg Sexauer und Heinrich Patschke . . . . 425 fl.
8. 1 Viertel 57 Ruthen Acker in der Hohgrub, neben Georg Ehrler und Michael Ehrler . . . 540 fl.
9. 2 Viertel 1 Ruthe Acker Hohenführen neben Pfarrgut u. Heinrich Patschke 600 fl.
10. 1 Morgen 52 Ruthen Matten in der Regelmatten neben Wilhelm Hügle und und Christian Eccard . 1100 fl.
11. 1 Morgen 97 Ruthen Matten in der obern Renmatten neben einem Graben und Anwender . . . 1250 fl.
12. 2 Viertel 5 Ruthen Acker im Lohacker neben Jakob Stephan u. Eduard Rauch Wittwer . . . . . 400 fl.
13. Der hälftige Antheil an einer zweistöckigen Behausung, Scheuer, Stall, Schopfanbau, Brauhaus, Backhaus, Schweinställen neben Jakob Krayer und Michael Bolz, und hiezu die Hälfte an 169 Ruthen Garten im Dorf neben Ludwig Gebhard und Weg 2000 fl.

öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Emmendingen, 26. Oktober. 1872.

Der Vollstreckungsbeamte.
G. Leonhard,
Notar.

Wucherstier-Versteigerung.

Die Gemeinde Kollmarsreuthe läßt am

Mittwoch, den 6. Nov. d. J., Mittags 1 Uhr,

im Rebstockwirthshause einen fetten Wucherstier gegen Baarzahlung öffentlich versteigern, wozu Kauflieblhaber eingeladen werden.

Kollmarsreuthe, den 30. Oktober 1872.

Gemeinderath.
Bgrmstr. Lupberger.

Ganz neue Geschirre von verzinntem Eisenblech, werden in größeren Quantitäten

Donnerstag, den 14. November, früh halb 11 Uhr,

in der **Rempartkaserne** zu **Freiburg** versteigert.

Ein zuverlässiger Mann wird als

Wasser-Knecht

für die Strecke des Mühlbachs von Kollmarsreuthe bis Emmendingen gesucht und wollen sich Lusttragende bei dem Vorstande der Mühlbachkommission Direktor **Schreiber** und Altengelwirth **Legler** hier melden.

Ein Pferdeteppich

wurde gefunden, und kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühr in Empfang genommen werden bei

Thierarzt **Bender.**

Die Muster in **Winterstoffen** für

Damenkleider

sind eingetroffen, was hiermit empfehlend anzeigt

E. Knoll.

Ein **möblirtes**

Zimmer

hat sofort zu vermiethen. Wer? sagt die Expedition dieses Blattes.

Flachs-, Hanf- und Abwerg-

Spinnerei Weingarten in Ravensburg

verspinnt fortwährend gegen billigen Lohn,

Hanf, Flachs und Abwerg,

liefert die bekannten vortrefflichen Garne und ist seit Kurzem auch **für das Weben auf's Beste eingerichtet.**

Nähere Auskunft ertheilt, und besorgt Sendungen an diese Spinnerei:

C. F. Rist in **Emmendingen.**

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Anzeigen werden mit 3 kr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Nro. 132. Donnerstag, den 7. November 1872.

Der neuernannte Präsident des Großherzogl. Handels-Ministeriums.

Herr Turban hat sich längst im Lande einen klangvollen Namen erworben. Als Ministerialbeamter war er seit Jahren eine der besten Kräfte im Kreise unserer höheren Staatsverwaltung. Seine unermüdliche intelligente und gebildete Arbeitsleistung, sein humaner Sinn und seine bürgerliche, jedem besonnenen Fortschritte freundlich zugeneigte Freisinnigkeit werden ihn zu einem trefflichen Leiter der wichtigen Gebiete des Handelsministeriums und zu einem das öffentliche Vertrauen verdienenden Mitgliede des Staatsministeriums machen. Nicht nur in seiner amtlichen Thätigkeit — worunter in hervorragender Weise das Gewerbegesetz, an dem er in erster Reihe mitarbeitete, genannt zu werden verdient, — sondern auch in den Verhandlungen der zweiten Kammer, welcher Turban als Abgeordneter der Stadt Lahr während einer Reihe von Jahren angehörte, hat er als eines der befähigsten Mitglieder der liberalen Partei sich auszeichnende Verdienste erworben. Wir erinnern nur an seine Berichterstattung über das weite und schwierige Gebiet des Volksschul-Reformgesetzes. Seine freundliche und milde Persönlichkeit werden ihn bestens dazu befähigen, an der Spitze von Staatsgeschäften zu stehen, welche besonders tief und unmittelbar in die Interessen der Bevölkerung, namentlich der handel- und gewerbtreibenden Theile derselben eingreifen.

So können wir denn nur dem Lande Glück wünschen zu dieser Berufung und unsere dankbare Anerkennung dafür äußern, daß hiermit der Rath unseres Fürsten in einer Weise ergänzt wurde, welche geeignet ist, den Wünschen der Mehrheit unserer Volksvertretung zu begegnen.

Ferne sei es, auf den in leidender Gesundheit abtretenden Vorgänger Turbans durch diese freudige Begrüßung den Schatten eines indirecten Tadels fallen zu lassen. Auch Diejenigen unter uns, welche seiner Zeit ein Interesse der Sparsamkeit, eine Verschmelzung des Handelsministeriums mit dem Ministerium des Innern befürworteten, haben es damals ausdrücklich ausgesprochen, daß diese Wünsche nicht aus Motiven, welche mit der Person des Vorstandes jenes Ministeriums zusammenhängen, sondern aus sachlichen Erwägungen angeleitet seien.

Immerhin haben gerade die neuesten Gestaltungen unseres Verkehrswesens, namentlich derjenigen Gebiete, welche der wichtige Geschäftskreis der Gr. Generaldirektion der Staatsbahnen umschließt, den Beweis geliefert, daß es dringend nothwendig sei, diesem hervorragenden Staatsinstitute, bei welchem die größten Angelegenheiten der Bevölkerung mit unserer Finanzlage in directer und schwerwiegender Verbindung stehen, eine besonders einsichtsvolle und allen unberechtigten Vorurtheilen und Mißbräuchen mit schonungsloser Energie begegnenden Behandlung zu Theil werden zu lassen. Wir bezweifeln und beabreden keineswegs, daß seit dem Hinzutritte von Elsaß-Lothringen zum Reichsgebiete, unsere Eisenbahnverwaltung mit doppelten Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Das wird, bei der sorgfältigen und eingehenden Besprechung, welche gewiß der nächste Landtag, bei Berathung des Budgets und andern Gelegenheiten, diesen Dingen widmen wird, gewiß nicht außer Betracht bleiben. Aber höhere Schwierigkeiten sind für eine strebsame Staatsverwaltung in erster Reihe der Sporn zu erhöhter und sachgemäßer Thätigkeit. Möge es dem neuen Leiter des Handelsministeriums beschieden sein, seinen wohlerworbenen Verdiensten aus der Vergangenheit auf diesem soviel erörterten Felde unseren Sorgen und Hoffnungen einen neuen, glänzenden Anspruch auf unsere Dankbarkeit hinzuzufügen.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 4. Okt. S. K. H. der Großherzog haben den Oberamtmann Wilhelm Schupp in Lörrach zum Ministerialrath im Handelsministerium ernannt, und den Stadtdirektor Sales Hebting in Pforzheim nach Mannheim als Amtsvorstand versetzt.

Freiburg, 2. Nov. Das hier liegende 113. Infant.-Reg. hat von S. Majestät dem deutschen Kaiser für die im letzten Kriege gegen Frankreich bewiesene Tapferkeit das eiserne Kreuz an die Regimentsfahnen verliehen erhalten. Heute war große Parade des ganzen Regiments auf dem Karlsplatze, bei welcher S. Excellenz Generallieutenant v. Glümer eine Anrede an die Soldaten hielt, worauf die Ordensdekoration des eisernen Kreuzes an jede der drei Fahnen der drei Bataillone befestigt und ein Hoch auf den obersten Feldherrn des Reichs, den deutschen Kaiser, ausgebracht wurde.

Freiburg, 1. November. Von der gegenwärtigen enormen Baulust in unserer Stadt wird man sich ungefähr einen Begriff machen können, wenn man weiß, daß vom 1. Jan. an bis heute, also in 10 Monaten, nicht weniger als 185 Häuser, und zwar wohl bemerkt, bewohnbare Vorderhäuser ausgeführt wurden oder noch in der Ausführung begriffen sind.

Konstanz, 2. Nov. Unter den 11 Kreisen des Landes hat sich bis jetzt keiner besser in die Selbstverwaltung hineingelebt, als der Kreis Konstanz. Den früheren Schöpfungen desselben, der Kreiswaisenanstalt und der landwirthschaftlichen Winterschule

Koch und Metzgerlehrling.

Geschichtliche Skizze
von **Karl Jastrow.**

„Junge, magst Du sagen was Du willst, aber daß Du ein tüchtiger Gastwirth werden solltest, wirst Du mir nun und nimmer einreden. Ich hab' zu thun, um uns Alle durchzubringen. Die Zeiten sind schlecht. Aus den Schulden kommt man nicht heraus. Wähle Dir ein Handwerk, das Dich redlich ernährt. Hast Du Glück in Deinem Fache, so kannst Du dereinst immer eine Gastwirthschaft anfangen, heißt das, wenn Du das Arbeiten einstellen und Dich zur Ruhe setzen willst, Dir auch genug Erfahrung und Welt- und Menschenkenntniß angeeignet hast, um jedem Gast zu Munde zu reden und jedem zu Dank zu leben."

Es war ein etwas corpulenter, gutmüthig aussehender Mann von ungefähr 40 Jahren, welcher diese Worte zu einem fünfzehnjährigen Knaben mit hübschen, offenen Zügen sprach. Der letztere hatte das von üppigen Locken umwallte Haupt auf die Brust gesenkt und sah mit einem nachdenklichen Gesichtsausdrucke vor sich nieder. Es war, als gäbe sich in den kindlichen, regelmäßigen Zügen ein heftiger Kampf zu erkennen.

„Ich will's Dir mit wenigen Worten sagen, wozu ich mich entschlossen habe, lieber Vater!" antwortete er nach längerer Pause, „ich werde ein Metzger!"

„Wie?" rief der Alte, „ein Metzger, Joachim? Du ein Metzger Wie willst Du das zuwege kriegen, Joachim? Kannst ja keine Fliege todt machen, Junge?"

Ein eigenthümliches Feuer flammte in dem sanften träumerischen Blicke des Knaben auf: „Da irrst Du, Vater. Ich kann sehr viel, wenn's d'rauf ankommt, Du weißt es nur nicht."

„Möcht's wohl sehen, Joachim, möcht's wirklich sehen!" schmunzelte der Gasthofbesitzer.

„Ich sehne mich danach, etwas Tüchtiges zu leisten," fuhr Joachim fort; „ich verspüre einen ordentlichen Drang in mir zu allerhand kühnen verwegenen Streichen und habe doch hier in unserm kleinen Bastide keine Gelegenheit, mich auszuzeichnen, Vater! Ich möchte Etwas sein, ohne die langweilige Stufenleiter des Werdens durchzumachen. Ich bin weder bösartig noch tollkühn, aber es ist mir, als läge eine Kraft in mir, die ihren Ausbruch verlangt. Und was Ihr auch alle dagegen einwenden mögt, es liegt etwas darin, einem Ochsen mit der Axt vor den Kopf zu schlagen oder einen Hammel todtzustechen. Das sind Handlungen, wenn nichts sonst auf der Welt Handlung zu nennen ist."

„Ja, Joachim! daraus werde ich nicht klug!" sagte der Vater, sich mit bedenklich emporgezogenen Augenbrauen den Kopf kratzend; „Handlungen — Handlungen! hm, hm! ich sollte meinen, alles, was man thut, sind Handlungen, wenn's nur vernünftig ist."

(Fortsetzung folgt.)